

- 1 Oberstufe
- 2 Pausenplatz
- 3 Turnhalle/Bibliothek
- 4 Spezialunterricht
- 5 Unterstufe
- 6 Allwetterplatz
- 7 Dreifachkindergarten
- 8 Spielgarten
- 9 Spielwiese

Lageplan, M 1:4000

Die gute Stube Dreifachkindergarten, Samedan/CH

Drei Kindergärten des Dorfes Samedan/CH sollten zusammengefasst und auf dem Schulgelände im Ortsteil Puoz in einem Neubau untergebracht werden. GREDIG WALSER ARCHITEKTEN planten den eingeschossigen Dreifachkindergarten als logische Ergänzung zum bestehenden Schulcampus und bezogen dabei klassische Bauformen des Engadins mit ein.



GREDIG WALSER ARCHITEKTEN AG, Chur, Bad Ragaz/CH

Joos Gredig, Dipl. Architekt ETH SIA NDS-FH ENBAU
1967 geboren
1987–1993 Architekturstudium an der ETH Zürich/CH
1989–1997 Mitarbeit unter anderem bei Peter Zumthor, Bruno Jori, Hans Peter Menn und Marcel Liesch
seit 1997 Zusammenarbeit mit Peter Walsler, Bad Ragaz/CH
seit 2011 Teilhaber GREDIG WALSER ARCHITEKTEN AG



Fotos (2): Gredig/Walsler

Peter Walsler, Dipl. Architekt FH SIA
1964 geboren
1980–1984 Lehre als Hochbauzeichner
1985–1990 Ingenieurschule HTL in Chur/CH
1991–1994 Architekt bei Dieter Jüngling und Andreas Hagmann, Chur/CH
seit 1997 Zusammenarbeit mit Joos Gredig
seit 2011 Teilhaber GREDIG WALSER ARCHITEKTEN AG



Wenige Kilometer nordöstlich von St. Moritz liegt der Ort Samedan. Mit etwas mehr als 3000 Einwohnern und – dank steigender Geburtenrate – immer mehr Kindern, war es nach der Jahrtausendwende Zeit, das eigene Kindergartenkonzept zu überdenken. Bislang unterhielt die Gemeinde drei Kindergärten an unterschiedlichen Standorten, was organisatorische und soziale Probleme mit sich brachte. Provisorien verloren ihren Außenraum, weil in der Umgebung gebaut wurde. Eltern favorisierten Standorte und verschmähten andere. Zudem sollte der Tatsache Rechnung getragen werden, dass Kindergarten und Schule immer mehr als Einheit gedacht und gelebt werden sollen, um Zusammenarbeit zu fördern und den Übergang in die Schule zu erleichtern. Das Siegerprojekt „Aungialins“ – rätoromanisch für Engelchen – wurde in



Foto: Martin Guggisberg

einem zweistufigen Wettbewerbsverfahren ausgewählt. Die Architekten Gredig und Walser überzeugten die Jury mit einem kompakten Bau, der das Schulgelände nach Nordosten abschließt und gleichzeitig genug Raum für spätere Erweiterungen lässt. Mit dem Neubau sollten nutzungsneutrale Räume mit großer Ausstrahlung geschaffen werden. Pro Kindergruppe war ein Multifunktionsraum mit rund 100 m² gewünscht, zudem ein Mehrzweckraum für Malen und Basteln. Neben den üblichen Neben- und Wirtschaftsräumen gab es noch eine Besonderheit im Raumprogramm: Weil hier drei Kindergärten zusammenkommen, wünschte sich die Leitung auch einen gemeinsamen Gruppenraum, in dem Kleingruppen unterrichtet werden können.

Nach dem Wettbewerbsgewinn diskutierten die Architekten in der Baukommission – mit dem Gemeindepräsident, einer Gemeinderätin, dem Schulleiter, einer Lehrperson aus dem Kindergarten und dem Baufachchef der Gemeinde – Details zum Projekt.

Jedem sein Haus

Im Gegensatz zu Deutschland gehört in der Schweiz der zwei Jahre dauernde Kindergarten bereits zum Schulsystem. Verständlich also, dass die dezentralen Samedaner Kindergärten Mulins, Puoz und Cho d’Punt zusammengefasst und in ein Schulareal integriert werden sollten. Mit dem großen Kindergartenneubau ist die 1966 erbaute und in den 1990er-Jahren um ein weiteres Schulgebäude erweiterte Schulanlage Puoz zu einem vollständigen Schulcampus geworden, mit dem die Kinder von Kindergarten bis Oberstufe verbunden sind. Mit Abstand und leicht versetzt führt der neue Kindergarten die Außenkanten des Unterstufenschulhauses weiter. Den gestreckten eingeschossigen Bau betritt man über den gedeckten Vorplatz an der südwestlichen Stirnseite. Ein langer Korridor führt durch das gesamte Haus und ermöglicht den Austausch zwischen den Gruppen und den Kindergarten-Lehrpersonen, die sich hier genauso wie die



Foto: Martin Guggisberg

Eine Reminiszenz an die Engadiner Bautradition: Dicke Steinmauern, darin kleine Fenster, die sich in den tiefen Laibungen ducken. Die Haupträume öffnen sich bedarfsgemäß über die ganze Breite erst zur gedeckten Terrasse und dann zum Spielgarten

Kinder neu zusammenfinden. Die Nebenräume schließen sich linkerhand, die Haupträume des Kindergartens rechts an. Das Haus ist in der Höhe versetzt gebaut, was die Innenräume unterschiedlich wirken lässt. Über den Dachaufbau fällt zusätzlich Tageslicht ein – in die innen liegenden Garderobennischen von Südosten und in den Hauptraum von Nordwesten.

Gemeinschaft und Intimität

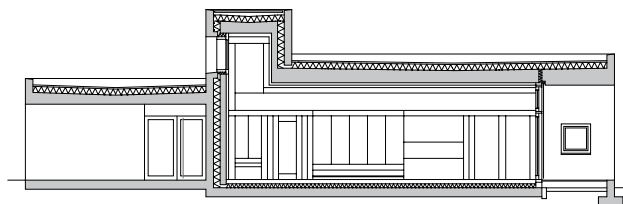
Die drei Gruppen im Haus haben jeweils die gleichen Räumlichkeiten zur Verfügung: Die Kinder kommen vom Gang aus zunächst in eine tiefe Garderobenkoje, die mit einer rundumlaufenden massiven Sitzbank aus Holz möbliert ist. Von dort gelangen sie, gleich einer Schleuse, in den großen Hauptraum ihrer Gruppe. Einbauelemente und raumtrennende Möbel helfen, den Raum anzueignen oder den jeweiligen Bedürfnissen der Gruppe anzupassen. So entstehen Spieldecken, Lesebereiche oder Großräume. Zwei Gruppenräume verbindet jeweils ein Materialraum, jedem Hauptraum ist zudem ein kleiner Mehrzweckraum zugeordnet. Dieser dient, mit weiß gehaltener Kochnische und Wandverkleidungen aus weiß gestrichenem Fichtenholz, auch als abtrennbares Atelier. Vor dem Gruppenraum befindet sich eine Loggia, die als gedeckter Freiraum den Spielbereich erweitert und zum nach Südosten ausgerichteten Spielgarten überleitet. Hier,

am östlichen Rand der Schulanlage, kommen die Kinder aller drei Gruppen im eigenen, intimen Grünraum zusammen und sind ungestört vom Schulbetrieb. Bei der Aufteilung und Ausrichtung der Außenräume ist der Kindergarten aber auch als Teil der Schulanlage gedacht: Zwei rahmenlos verglaste Sitznischen zwischen den Nebenräumen lassen Licht in den Gang, gleichzeitig kann man hier nach draußen zur Spiel- und Sportwiese der Schule blicken.

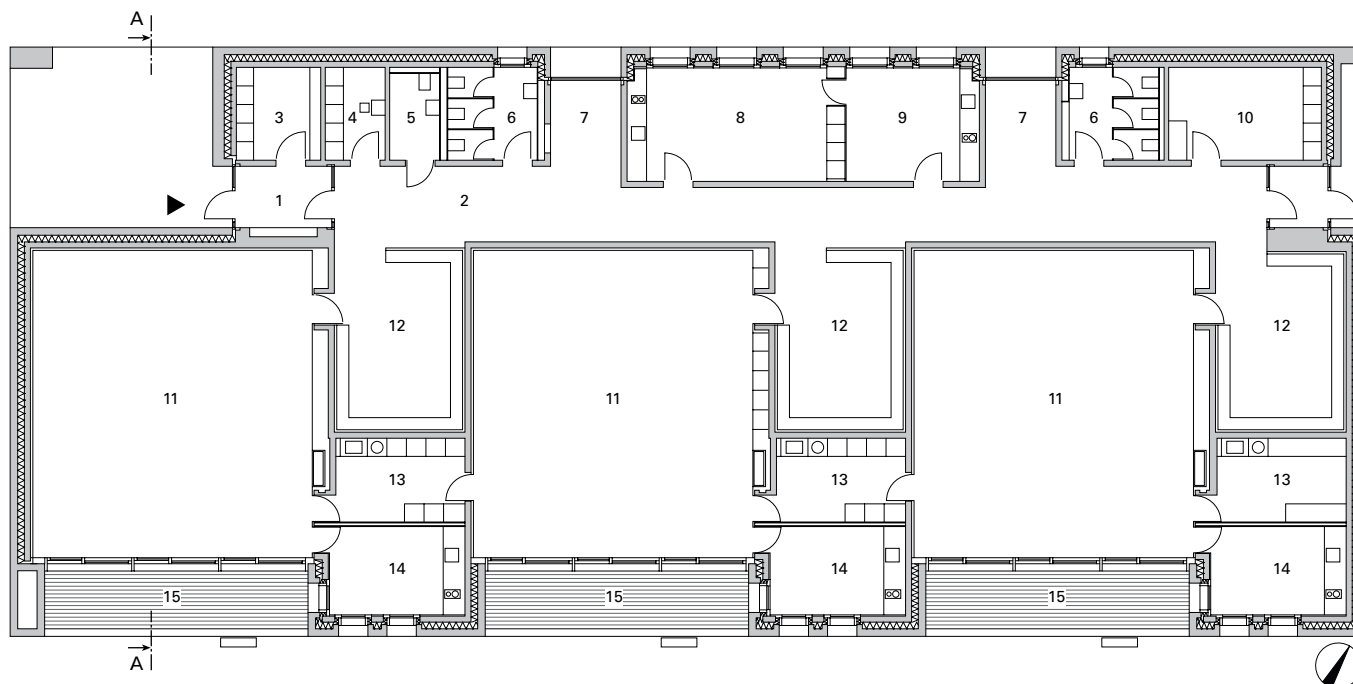
Naturbelassene Gemütlichkeit

Räume für Kinder müssen nicht bunt sein. Die Architekten vertrauen bei der Materialisierung auf den Kontrast zwischen kühlen Betonoberflächen und dem duftenden Arvenholz. Die Arve ist mit ihren wilden Astformen neben der Lärche das typische einheimische Holz im Engadin. Der Einsatz für Wände und Decken in den Haupträumen eines Kindergartens war zunächst ungewohnt, aber die gemütliche Atmosphäre überzeugt heute. Wer schon einmal in einer traditionellen Engadiner Arvenstube saß, der kann erahnen, wie man sich hier fühlt. Im Kontrast dazu steht der Korridor aus Sichtbeton, der an die mit Kalk verputzten Innenwände eines klassischen Engadiner Wohnbaus erinnert. Der weißlich eingefärbte Sichtbeton ist außen und innen hydrophobiert, sonst aber nicht behandelt, auch nicht mit Graffitienschutz. Das massive Arvenholz aus Wäldern des Unterengadi-

- 1 Windfang
- 2 Foyer/ Korridor
- 3 Außengeräte
- 4 Putzraum
- 5 Behinderten WC
- 6 WC
- 7 Sitznische
- 8 Gruppenraum
- 9 Personal
- 10 Technik/Lager
- 11 Kindergarten
- 12 Garderobe
- 13 Material
- 14 Mehrzweckraum
- 15 Loggia



Schnitt AA, M 1:250



Grundriss Erdgeschoss, M 1:250

Bei den Vorbereitungen für den Bau stießen die Planer und die beigezogenen Geologen auf unerwarteten Untergrund: Bei den Sondagebohrungen stellte sich heraus, dass gipshaltige Linsen den Boden durchzogen. Kommen sie mit Wasser in Kontakt, wird der Gips ausgeschwemmt, was zu Senkungen und Setzungen des Fundaments führt. Deshalb musste das Gebäude auf fast 80 Bohrpfählen (2 – 15 m lang) gegründet werden



Foto: Martin Guggisberg



Foto: Martin Guggisberg

Die Fensterfront der Haupträume ist rückversetzt, was viel Tageslicht einlässt und vor winterlicher Überhitzung schützt



Foto: Martin Guggisberg

Die Garderobe dient als Schleuse zum geschützten Kindergartenraum

ns, das für die Wand- und Deckengestaltung sowie die Einbaumöbel verwendet wurde, darf hingegen gar nicht behandelt werden: Lackiert oder ölt man das Holz, kann der typische Arvenduft nicht austreten. Statt das Holz zu konservieren, wird es natürlich altern, bis es ganz dunkel ist. „Auf den ersten Bildern nach der Fertigstellung war das frisch geschnittene und geschliffene Holz noch sehr hell“, erläutert Joos Gredig. Mit den Jahrzehnten wird es sich den dunklen Astaugen anpassen. „Ich finde, das gehört auch zu einem Bau: dass er altern kann und seine Zeit zeigen darf.“ Das Resultat sind schlichte Räume, die Geborgenheit ausstrahlen und die von den Kindern erobert werden können. An den Wänden haben Bilder und Basteleien Platz, in vielen kleinen Nischen können in Kistchen kleine Schätze gelagert werden, die Sockel und Leisten laden zum Autorennen ein. „Der Raum trägt zum Wohlbefinden bei. Den Rest überlassen wir den Kindern“, meint Gredig.

Raum für Weiterentwicklung

Ursprünglich sollte das frühere Kindergartengebäude auf dem Schulareal Puoz zu Mensa, Bibliothek und Lernzimmern umgebaut werden. Das wird nicht mehr umgesetzt, der Bedarf der Schule hat sich verändert. Auch der neue Kindergarten ist für Veränderungen gerüstet: Sollte die Schule zukünftig eine Basisstufe einrichten wollen – diese verbindet den Kindergarten und das erste und zweite Schuljahr der Grundschule –, können die Gruppenräume bestuhlt und als Klassenzimmer genutzt werden. Eine Flexibilität, die einem kleinen Ort wie Samedan gut tut. Katinka Corts-Münzner, Zürich/CH



Von der Garderobe aus gelangt man in die wohnliche Stube – so sollen sich die Kinder hier zu Hause fühlen

Baudaten

Objekt: Dreifachkindergarten
Standort: Puoz 2, 7503 Samedan/CH
Typologie: Dreifachkindergarten
Bauherr: Gemeinde Samedan
Nutzer: Scuola Cumünela Samedan
Architekten: GREDIG WALSER ARCHITEKTEN AG, Chur/CH, www.gredig-walser.ch
Bauleitung: Blarer & Reber Architekten AG, Samedan/CH, www.blarer-reber.ch
Bauzeit: Mai 2011 – August 2012

Fachplaner

Akustikplanung/Energieplaner:
Pernette + Wilhelm Ingenieure, Maienfeld/CH, www.pwim.ch
Tragwerksplanung:
Placido Pérez, Dipl. Ingenieure GmbH, Bonaduz/CH, www.perez-bauingenieure.ch
Techn. Gebäudeausrüstung:
Tino Semadeni, La Punt Chaumes-ch/CH, www.semadeni-hlkk.ch;
Heinz Müller, Madulain/CH; Brüniger + Co. AG, Chur/CH, www.brueniger.com
Landschaftsarchitekt:
manoa Landschaftsarchitekten GmbH, Meilen/CH, www.manoa.ch

Projektdaten

Grundstücksgröße: 16 521 m²
Nutzfläche gesamt: 646 m²
Hauptnutzfläche: 536,60 m²
Nebennutzfläche: 6,10 m²
Funktionsfläche: 23,10 m²
Verkehrsfläche: 80,20 m²
Brutto-Grundfläche: 767,80 m²
Brutto-Rauminhalt: 3 420,30 m³

Baukosten

KG 200 (brutto): 4,45 Mio. CHF (Gebäude)
KG 300 (brutto): 20 000 CHF (Betriebseinrichtung)
KG 400 (brutto): 250 000 CHF (Umgebung)
KG 500 (brutto): 70 000 CHF (Baunebenkosten)
KG 700 (brutto): 100 000 CHF (Ausstattung)
Gesamt brutto: 4,89 Mio. CHF
Gesamt netto: 4,53 Mio. CHF
Hauptnutzfläche: 9 113 CHF/m²
Brutto-Rauminhalt: 1 430 CHF/m³

Energiebedarf

Energiekennzahl: 28 kWh/m²a
Gebäudehülle:
U-Wert Außenwand = 0,13 W/(m²K)
U-Wert Bodenplatte = 0,15 W/(m²K)
U-Wert Dach = 0,14 W/(m²K)
U_w-Wert Fenster = 1,0 W/(m²K)
U_g-Wert Verglasung = 0,6 W/(m²K)

Hersteller

Dach/Dämmung: swisspor AG, www.swisspor.ch
Weißzement für Beton: Dyckerhoff GmbH, www.dyckerhoff.com
Sanitär: Laufen Bathrooms AG, www.de.laufen.com
Beleuchtung/Außenbeleuchtung: Fluora Leuchten GmbH, www.fluora.de



Foto: Martin Guggenberg